№ 69. Zweites Blatt. Sonntag, den 22. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Kolonialpolitik und der Schutz der Deutschen im Auslande.

Bevor Fürst Bismarck das deutsche Reich für eine aktive Kolonialpolitik engagirte, wandte er Alles an, um den bisherigen Chef der Admiralität, Herrn v. Stosch aus seiner Stellung zu beseitigen, den er schon seit Jahren nicht mit günstigen Augen angesehen hatte. Und was ihm früher mehrmals mißlungen war, gelang ihm damals. Und doch hätte Fürst Bismarck gerade im Interesse der von ihm inaugurirten Kolonialpolitik Herrn v. Stosch sehr dankbar sein müssen. Unter und durch Herrn v. Stosch war die deutsche Marine auf einen Bestand gehoben worden, der erst den Beginn der Bismarck'schen Kolonialpolitik in Samoa, Ostafrika usw. ermöglichte. Bevor Herr von Stosch an die Spitze der Marine trat, waren es besonders immer die Liberalen gewesen, welche für die Marineforderungen eingetreten waren; von konservativer Seite waren denselben nicht selten Schwierigkeiten bereitet worden; galt doch die Marine als ein liberales und darum nicht unverdächtiges Institut. Das große Vertrauen, dessen sich Herr v. Stosch bei Kaiser Wilhelm I., wie bei dem damaligen deutschen Kronprinzen erfreute, hatte zur Folge, daß die Forderungen, welche er im Interesse der Marine erhob, weit größeren Nachdruck und Erfolg hatten. Es dürfte bekannt sein, daß es auch vor Allem Herr v. Stosch war, welcher es bewirkte, daß Kaiser Wilhelm wie der deutsche Kronprinz ihre Zustimmung dazu gaben, daß Prinz Heinrich, Deutschlands künftiger Admiral, dem Berufe als Seefahrer und Marine-Offizier zugeführt werden durfte, wodurch die Marine zu größerem Ansehen gelangte. Auch auf konservativer Seite trat man den Forderungen Stosch's vielfach freundlicher gegenüber, weil man wußte, daß des Kaisers und des Kronprinzen Sympathien dahinter standen. Dadurch gewann Fürst Bismarck das Instrument, mit dem er nach der Entfernung Stosch's wirksam seine Kolonialpolitik einleiten und ihr in Sansibar, in der Südsee usw. wirksamen Nachdruck geben konnte. Leider ist nach den neulichen Erklärungen des Herrn Reichskanzlers v. Caprivi die Marine trotz ihre seitherigen weiteren Vermehrung durch die deutsche Kolonialpolitik unfähig geworden, den Hauptzweck zu erfüllen, den sie außer dem Schutz der deutschen Küsten bisher hatte: den Schutz der deutschen Interessen im Auslande. In allen Ländern aller Erdtheile sind Deutsche vorhanden und deutsche Interessen vertreten. Bald hier, bald da traten in den überseeischen Ländern Unruhen ein, und bis zum Beginn der Bismarckschen Kolonialpolitik reichte unsere Marine immer aus, in solchen Fällen die deutschen Interessen wirksam zu vertreten. Nach Herrn v. Caprivi's Erklärungen ist dies durch die jetzige Kolonialpolitik unmöglich gemacht worden. Der Herr Reichskanzler hat diesen Schutz, wenn er gewährt werden könnte, als sehr gering darzustellen gesucht. Aber die Deutschen in Chile würden viel gesicherter sein, würden ganz anders gegenüber der dortigen Gewaltherrschaft auftreten, wenn ein deutscher Kreuzer in den chilenischen Gewässern vorhanden wäre! Es ist überhaupt nicht das erste Mal, das in Folge der neuen Kolonialpolitik deutsche Interessen im Auslande unbeschützt bleiben. Vor ein paar Jahren war ein Aufstand auf der Insel Hayti, wie solche dort nicht selten vorkommen. Dort wurde durch das einzige Kriegsschiff, welches den Haytianern zur Verfügung stand, ein Hamburger Schiff ohne Veranlassung mit Kugeln begrüßt und zeitweilig aufgebracht. Der Haytianer war ein Kasten und in so elendem Zustande, daß das kleinste deutsche Kanonenboot denselben ohne eigene Gefahr hätte unschädlich machen können. Es war aber kein deutsches Schiff da; die verfügbaren Schiffe waren in Sansibar und auf den Samoainseln durch die Kolonialpolitik in Anspruch genommen. Das ist auch eine große „Schattenseite“ der neuen Kolonialpolitik.

Sprengung einer freisinnigen Versammlung durch den Landrath.

Die Giltigkeit der Reichstags-Nachwahl im Wahlkreise Flatow-Schlochau vom 2. Dezember v. J., bei welcher Herr v. Helldorf mit 10 391 Stimmen über den freisinnigen Landrichter Neukirch mit 7708 Stimmen siegte, ist durch einen vom Herrn Pfarrer Welnitz zu Prechlau dem Reichstage eingesandten Protest angefochten worden, weil anzunehmen sei, daß durch das Verfahren des Landraths Dr. Kersten zu Schlochau die Freiheit der Wahl vielfach beeinträchtigt worden ist. Als Beispiel hierfür führt der Protest die Sprengung einer freisinnigen Wählerversammlung in Prechlau durch eine „von dem Landrath geführte Sprengkolonne“ an, über die s. Z. bereits kurz berichtet ist. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hat nun zwar beschlossen, die Wahl des Herrn v. Helldorf für giltig zu erklären, weil selbst die Kassirung der Stimmen aus Prechlau und näherer Umgebung die Majorität nicht erschüttern würde, auch das Stimmverhältniß bei früheren Wahlen dafür nicht spreche, daß ohne die landräthliche Einwirkung auf diesen Bezirk sich eine andere Wahl ergeben hätte; sie hat aber doch nicht umhin können, eidliche Vernehmungen über den erwähnten Vorgang in Prechlau zu verlangen. Durch dieselben soll namentlich festgestellt werden, ob und wie weit sich der bemerkenswerthe Vorgang so verhält, wie ihn der Protest des Herrn Pfarrer Welnitz schildert. Letzterer bemerkt darüber Folgendes:

Der unterzeichnete Pfarrer Welnitz zu Prechlau hatte zum 29. November, Nachmittags 5 Uhr, eine Versammlung der freisinnigen Wähler in den Saal des Gastwirths Knuth zu Prechlau einberufen, in welcher der Kandidat dieser Partei, Herr Landrichter und Landtagsabgeordneter Neukirch sprechen sollte. Der Einberufer der Versammlung hatte sowohl bei der polizeilichen Anmeldung, als bei der öffentlichen Anmeldung resp. Bekanntmachung die Versammlung als eine lediglich für die freisinnigen Wähler bestimmte bezeichnet. Der Saal war vom Gastwirth Knuth dem Einberufer, Pfarrer Welnitz, behufs Abhaltung einer Versammlung der freisinnigen Wähler gratis zur Verfügung gestellt (auf eine Entschädigung hat derselbe ausdrücklich verzichtet) und ihm das Hausrecht über den Saal während der Versammlung übertragen. Weil wir von den versuchten Störungen der freisinnigen Wählerversammlung zu Schlochau am 28. November Kenntniß hatten, war der Zutritt zur Versammlung resp. in den Saal nur denjenigen Personen gestattet, welche eine hierzu ausgegebene Einlaßkarte vorweisen konnten. Als vor Beginn der Versammlung der königl. Landrath Dr. Kersten und der königliche Kreisschulinspektor Lettau aus Schlochau in Begleitung einer größeren Anzahl von Großgrundbesitzern mit ihren untergebenen Landarbeitern ohne Einlaßkarten an der Saalthüre erschienen, wurde denselben bedeutet, daß sie ohne Karte kein Recht zum Eintritt hätten. Der Landrath Dr. Kersten erzwang sich und seinem Anhange jedoch den Eingang mit den Worten: „Der Saal ist ein öffentliches Lokal, er ist nicht gemiethet, und ich will sehen, wer uns den Eingang verwehren wollte.“ Nach diesem Eindringen einer Schaar notorisch Konservativer, die nach den Vorgängen in Schlochau lediglich zum Zwecke der Störung resp. Sprengung der Versammlung erschienen waren, erklärte der Einberufer der Versammlung, Pfarrer Welnitz: „Es ist hier eine Versammlnng der freisinnigen Wähler anberaumt und angemeldet. Die Bekanntmachung und Anmeldungsbescheinigung besagen es ausdrücklich. Ich habe es hier schwarz auf weiß, und fordere demnach alle nicht freisinnigen Wähler auf, sofort das Lokal zu verlassen.“ Der Landrath Dr. Kersten erwiderte darauf — zu seiner Gefolgschaft — daß der Saal nicht gemiethet sei. In Folge dessen machte niemand Miene, den Saal zu verlassen. Der Pfarrer Welnitz ersuchte hierauf den Landrath um seinen Beistand behufs Räumung des Saales seitens der unbefugt Eingedrungenen. Die Antwort war: „Ich löse die Versammlung auf.“ Als hierauf niemand vom Gefolge des Herrn Landrath den Saal verließ, konstatirte der Herr Landrichter Neukirch laut und öffentlich, daß die Versammlung durch den Herrn Landrath aufgelöst sei. Der aber erklärte: „Ich habe sie nicht aufgelöst.“ Der Pfarrer Welnitz konstatirte wiederum, daß man also mit Gewalt gegen uns vorgehe und die Versammlung zu stören suche. Doch auch dagegen remonstrirte der Landrath. Von demselben wurde nunmehr der in der Nähe des Landraths stehende Ortsvorsteher Hinz augenscheinlich instruirt. Dieser

Feuilleton.

Sonnenried.

23.) (Fortsetzung.)

Ihno von Freidorf hatte bis dahin stumm der ganzen Szene zugeschaut. Jetzt brach auch er das Schweigen und trat, von dem Vater geführt, auf Felicitas zu.

„Möge die liebenswürdige Gemahlin meines Vaters es mir verzeihen, daß ich die Schuld an Ihrem Unwohlsein trage. Ich weiß es, mein plötzliches Erscheinen hat es veranlaßt; ich sah Sie erbleichen, aber es war schon zu spät, um zurückzutreten. Es ist mir ein schmerzlicher Gedanke, daß meine Heimkehr Ihnen schon in erster Stunde so viele Pein verursacht hat.“

Er sprach mit einer tiefen, zum Herzen dringenden Stimme, und sie lauschte derselben wie dem Klange einer schönen, fast vergessenen Melodie. Vor ihrem innern Auge stand jener Sommernachmittag, an welchem er die Hoffnung ausgesprochen hatte, ihr noch einmal im Leben zu begegnen. Ein sonderbares, unbestimmtes Gefühl hielt sie davon ab, Baron Herbert von diesem ersten Zusammentreffen zu erzählen. Es war so leicht zu sagen: „Herbert, Dein Sohn und ich sind uns nicht ganz fremd,“ — warum nur that sie es nicht? Sie machte eine Anstrengung dazu, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt, und als sie dennoch sprach, waren es ein paar freundliche Worte, welche einen ganz anderen Sinn hatten, als die dem Gatten schuldige Erklärung. Die silberne Tischglocke berührend, drückte sie den Wunsch aus, dem Heimgekehrten ein kleines Abendbrod serviren zu lassen.

„Freilich, das muß er haben, trotz seines nächtlichen Ueberfalls,“ meinte Baron Freidorf lachend und bot seiner Gemahlin den Arm. „Du, Liebchen, denkst doch immer an das Wichtigste. Komm, mein Sohn, bei Wein und Nachtisch wollen auch wir Dir Gesellschaft leisten.“

Im Speisesaale brannten die Lampen. Die Tafel war gedeckt und drei Sessel daran geschoben. Als das erste Glas zum Willkomm' geleert war, entfernte sich der aufwartende Diener auf einen Wink der Baronin.

„Und nun, mein Junge,“ begann der Baron, „erkläre uns, wie Du denn da auf einmal ins Vaterhaus hereinschneist bei Nacht und Mondenschein?“

„Das ist sehr einfach, lieber Vater,“ antwortete dieser lächelnd. „Die Rückkehr des von mir befehligten Schiffes sollte eigentlich erst im Spätsommer stattfinden. Auf Verlangen des Rheders mußten wir jedoch den Kurs ändern und liefen demzufolge schon vor einigen Tagen im Hafen ein. Als die Ladung gelöscht und die geschäftlichen Unterhandlungen geordnet waren, reiste ich mit dem Kurierzug nach dem benachbarten F. Dort hörte ich durch Zufall von dem Verlobungsfeste und dem Balle bei dem Grafen Neuberg. Nach meiner Berechnung waret Ihr unter den Geladenen und konntet erst um diese Stunde zurück sein. Wenn man so lange auf der See gelebt, hat ein Gang auf dem Lande, wo man den festen Boden unter den Füßen spürt, etwas ungemein Verlockendes, und wär's auch zur Nachtzeit. So ließ ich denn mein Gepäck im Hotel, vertauschte die Seemannstracht mit dem Reiseanzuge und kam zu Euch als müder, staubiger Wandersmann. Als ich anlangte, sagte man mir, daß Ihr vor dem Balle zurückgekehrt und im Gartensalon weilet. Ich verbat mir jede Anmeldung, wollte Euch überraschen und — richtete soviel Unheil an! Vergebt mir Beide!“

Baron Freidorf legte sein Hand auf des Sohnes Schulter und sagte freundlich: „Das ist längst geschehen, lieber Ihno. Du hattest es so gut gemeint und an einem anderen, ruhiger verlebten Tage würde Deine plötzliche Ankunft auch keine schlimmen Folgen gehabt haben.“

„Ich hätte immerhin vorher schreiben oder bis morgen früh in F. bleiben sollen“, sagte der junge Mann mit leisem Selbstvorwurf. „Ich weiß noch nicht, was mich zu dieser eiligen Reise trieb; und glaube, je mehr man sich der Heimath nähert, desto größer wird das Verlangen darnach.“

Baron Herbert lachte herzlich; dann meinte er mit gutmüthiger Ironie: „Sei aufrichtig, mein Sohn, Du warst es ja stets. Nicht die Sehnsucht nach dem alten Schlosse trieb Dich zu dieser Ueberstürzung, sondern der verzeihliche Wunsch, recht bald seine neue Herrin kennen zu lernen, Diejenige zu sehen, welche durch ihre Verbindung mit mir Deine Mutter geworden. Ist's nicht so?“

„Vielleicht, mein Vater.“ Ihno's Blick ruhte sinnend auf Felicitas. Dann sagte er zögernd: „Meine Mutter? O nein, sie ist zu jung, um das sein zu können, ich bin wohl viele Jahre älter als sie. Mutter — o, das Wort will so schwer über die Lippen!“

„Das glaube ich Dir. Indeß Felicitas entbindet Dich von dieser schweren Aufgabe, sie verlangt keine Anrede. Was meinst Du, mein Herz?“

Die Angeredete nickte ihm freundlich zu und sagte dann zu Ihno gewandt:

„Wir wollen uns lieben wie Geschwister, nennen Sie mich Felicitas und Du, ich werde dasselbe thun.“

Der junge Seemann war aufgestanden und näherte sich ihr. Als er jetzt vor ihr stand, so schön, so überlegen an Geist und Kraft, erbebte sie innerlich.

„Nun, nun, mein Sohn, Du brauchst nicht so schüchtern zu sein,“ ermuthigte der Baron. „Meine liebe Frau gewährt schon zur Willkommsgabe ein gewisses verwandtschaftliches Recht.“

Ihno verneigte sich, eben wollten seine Lippen Felicitas Stirne berühren, da traf ihn aus ihrem angstvoll emporgerichteten Auge ein so flehender Blick, daß er zurücktrat und sich mit einem Kuß auf ihre Hand begnügte.

„Ei, ei, mein Liebchen,“ sagte Freidorf erstaunt, aber nicht gerade mißvergnügt, „bist Du so spröde? Ich hatte es ihm ja erlaubt. Soll auch das nur mir gehören?“

„Nur Dir,“ erwiderte sie einfach und lehnte sich müde in den Sessel zurück.

Baron Freidorf, besorgt, sein Sohn möchte die Gattin unfreundlich finden, sprach lebhaft von dem veränderten Leben auf dem Schlosse. Er erzählte von den Ereignissen, den Festen auf den benachbarten Gütern und schilderte sein und Felicitas' Glück.

„Es muß in Wahrheit ein wunderwirkender Sonnenstrahl Dich und das Schloß berührt haben,“ gab Ihno zu, „denn niemals sah ich Dich so heiter, als an diesem Abende, und nie habe ich diesen früher so kalten, öden Räumen zugetraut, daß man sich in ihnen auch wohl und wirklich daheim fühlen könne; und doch ist dies jetzt zum ersten Male der Fall. Frauenhand und Frauenwalten verschönern jede Stätte. Aber Du hast mir Frist gegeben; ich brauche heute noch nichts von meinen Reisen zu erzählen, sondern darf Dein Zuhörer sein. Wie

trat vor und sagte: „Ich löse die Versammlung polizeilich auf." Es sei hier gleich bemerkt, daß der Ortsvorsteher nicht im Besitz der aufsichtsführenden Polizeigewalt ist, sondern daß diese in den Händen des Amtsvorstehers Baron v. d. Golz zu Pagdanzig liegt, der (obwohl anwesend und in der Nähe des Landraths) von seiner amtlichen Befugniß keinen Gebrauch machte. Der Einberufer der Versammlung, Pfarrer Welnitz, ersuchte hierauf seine Parteigenossen, welche durch dieses widerrechtliche Vorgehen in große Aufregung versetzt waren, ruhig den Saal zu verlassen und sich um 7 Uhr zu einer zweiten Versammlung einzufinden. Die Anmeldung dieser zweiten Versammlung ist ebenfalls vom Amtsvorsteher, Baron v. d. Golz (als vorschriftsmäßig) bescheinigt. Der Landrath aber erklärte, daß diese Anmeldung als eine nicht zu Recht bestehende anzusehen sei. Und so wurde die Versammlung der freisinnigen Wähler unmöglich gemacht. Niemand, weder der Landrath noch jemand aus dessen Gefolgschaft, verließ das Lokal eher, als bis die freisinnigen Wähler hinausgegangen waren. Der Landwirth Piwonka aus Konraczyn aber, welcher abwarten wollte, ob der Landrath mit seinem Gefolge auch den Saal verlassen würde, wurde vom vorgenannten Amtsvorsteher angeschrieen: „Wenn Sie nicht sogleich den Saal verlassen, dann lasse ich Sie sofort verhaften."

Bestätigt sich diese Schilderung, dann würde sie in der That ein recht interessantes Streiflicht darauf werfen, wie man in manchen Kreisen die „Freiheit der Wahl" respektirt!"

Provinzielles.

(Fortsetzung aus dem 1. Blatt.)

Fordon, 19. März. Der Verkehr auf der Weichsel wird für Personen durch kleine Kähne vermittelt. Für Fuhrwerke ist er vorläufig noch unterbrochen. Das Wasser fällt stetig, aber sehr langsam.

Rosenberg, 19. März. Bekanntlich wird es beim Pferdehandel mit der Reellität gewöhnlich nicht so genau genommen; aber ein Pferdehandel unter solchen Umständen, wie er unter zwei Landleuten unseres Kreises geschlossen wurde, ist zu charakteristisch. Kommt da neulich ein Bäuerlein, B. aus Tillwalde, auf den Gedanken, seinen braunen Wallach auf dem Markte in Liebemühl loszuschlagen, 6 Mk. in der Tasche, hält er in Dt. Eylau an, um sich zum Weiterritt zu stärken. Nachdem 3 Mk. in Alkohol und Bier umgesetzt sind und B. sich zum Aufbruch rüstet, neigt die Sonne sich schon zum Untergange, so daß B. es für rathsam findet, auf weitere Marktfreuden in Liebemühl zu verzichten und sein Rößlein heimwärts zu lenken. Wiederholt gleitet er sanft zu Boden, wird von mitleidigen Leuten wieder aufs Pferd gehoben, verfehlt aber schließlich den richtigen Weg. In der Nähe von Schönforst trifft er auf einen anderen Reiter, den Besitzer S. aus Karrasch, welcher in Liebemühl einen Fuchs erhandelt hatte. Beide hatten schon früher einmal einen Pferdehandel mit einander geschlossen. Sofort rief B.: „He, Bruder, wollen wir tauschen? Was giebst Du zu?" „Zehn Mark," rief S. „Abgemacht," sagte B., „aber meinen Zaum behalte ich." Später fanden zwei Maurer den B. auf der Chaussee sanft schlummernd liegend, den Zügel des Pferdes in der Hand haltend. Sie machten B.'s Bruder, welcher in Schönforst wohnt, Mittheilung, welcher nun anspannte und den Berauschten heimholte, der erst andern Tags gegen Mittsg erwachte. War B. schon verwundert, sich in fremder Umgebung zu befinden, so wurde sein Erstaunen noch größer, als er im Stalle statt seines Braunen einen ganz geringwerthigen Fuchs mit seinem Zaume, sowie in der Tasche ein auf den Fuchs ausgestelltes Attest aus Bartenstein vorfand. An Geld waren nur 3 Mk. vorhanden. Vierzehn Tage später traf B. den S. mit seinen Braunen auf dem Markte in Dt. Eylau. S. wollte B. garnicht kennen. Dieser machte einem Gensdarmen die Mittheilung, das Pferd wäre ihm gestohlen. S., nach dem Erwerbe des Pferdes befragt, machte Anfangs ausweichende Angaben, worauf der Gensdarm den Braunen und den Fuchs mit Beschlag belegte. S. erzählte nun erst den Hergang des Tausches auf der Chaussee, behauptete auch, an B. die vermißten 10 Mk. bezahlt zu haben. Um einen langen Prozeß und die Fütterungskosten zu ersparen, nahm auf Vorschlag des Gensdarmen B. seinen Braunen und S. seinen Fuchs ohne jede Entschädigung zurück. S. wurde auf die Anzeige des Gensdarmen wegen Pferdediebstahls angeklagt; da B. aber, um dem Gespötte der Nachbarn zu entgehen, selbst erzählt hatte, er hätte seinen Braunen gegen den Fuchs und 10 Mk. vertauscht, so erfolgte, trotzdem Vieles über den Handel dunkel blieb, die Freisprechung des S.

Neidenburg, 20. März. Eine seltene Art frechen Betragens legte der Eigenkäthner Adam Opalka aus Schwarzenofen an den Tag, welcher sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Forstdiebstahls zu verantworten hatte. Er gab auf Befragen des Vorsitzenden an, daß er Soldat gewesen und erklärte als solcher zu wissen, daß man wegen Vergehen, am Geburtstag Sr. Majestät begangen, nicht bestraft werden dürfe. Diesen Holzdiebstahl habe er auch an einem Königsgeburtstage ausgeführt und deshalb dürfe er nicht bestraft werden. Der Gerichtshof war aber anderer Meinung; er verurtheilte den Unverschämten außer zu der gesetzlichen Geldstrafe noch zu vier Wochen Gefängniß. (N. W. M.)

Schneidemühl, 19. März. Gestern Nachmittag gerieth ein auf dem Bahngeleise unweit Krojanke spielendes Kind unter den von Dirschau kommenden und nach hier fahrenden Zug und wurde überfahren, so daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Zwei Spielgenossinnen waren Zeugen dieses schrecklichen Vorfalls.

Zoppot, 20. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde u. a. gegen 3 Instleute des hiesigen Gutsbesitzers G. verhandelt, welche seitens des Amtsvorstehers wegen Arbeitsverweigerung am 2. Februar (Mariä Lichtmeß) in eine Polizeistrafe von 5 Mk. genommen waren und gegen dieselbe auf gerichtliche Entscheidung angetragen hatten. Nach erfolgter Beweisaufnahme wurden die Angeklagten zu einer Strafe von 3 Mk. verurtheilt, weil Mariä Lichtmeß nach den bestehenden Verordnungen nicht zu denjenigen Feiertagen gehört, welche mit Einstellung aller Handarbeiten begangen werden; sie außerdem auch kontraktlich zur Leistung der nothwendigen Arbeiten an Sonn- und Feiertagen verpflichtet waren.

Bromberg, 20. März. Die neue evangel. Kirche in Schleusenau wurde heute Vormittag durch den Herrn Generalsuperintendent Dr. Hesekiel aus Posen feierlich eingeweiht. Ein zahlreiches Publikum wohnte dem Feste bei. (O. P.)

Inowrazlaw, 20. März. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kämmereikassenetat in Einnahme und Ausgabe auf 197,532 Mk. festgesetzt. Es wurde u. A. beschlossen, an Zuschlag zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer $266^{2}/_{3}$ pCt. als Kommunalsteuer zu erheben.

Posen, 20. März. Beim Rangiren auf dem hiesigen Zentralbahnhofe stießen gestern Nachmittag zwei Rangirzüge an einander, wodurch ein Personenwagen erster und zweiter Klasse zertrümmert worden ist. Personal ist nicht verunglückt.

Posen, 20. März. In der Kaserne im Fort Jersitz zu Posen erschoß sich am Mittwoch Morgen der Rekrut Berthold II von der 2. Komp. des Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 47. Derselbe feuerte sich eine Kugel durch den Kopf und war auf der Stelle todt. Die Kugel drang durch seinen Kopf hindurch, ging dann der „Pos. Ztg." zufolge durch die Decke und in der oberen Etage dem Gefreiten Bremer, der sich gerade wusch, in den Hals. Der Gefreite wurde, anscheinend nur leicht verletzt, nach dem Garnisonlazareth geschafft.

Kleine Chronik.

* **Berlin.** Bedeutende Diebstähle von Patronen sind in der Königlichen Schießschule zu Spandau ausgeführt. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß ein Unteroffizier viele Tausende von Metallpatronen dem genannten Institut entwendet, dieselben verkauft und für den Zentner 22 Mk. erhalten hat.

Berlin, 19. März. In dem bekannten Prozeß wegen des Schwindels mit Hoflieferantentiteln wurden sämmtliche Angeklagte, Reiter, Thiele und Mann freigesprochen.

* **Aus Oberhessen.** Ein trauriger Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange hat sich in dem Städtchen Schlitz in Oberhessen dieser Tage zugetragen. Ein junger Buchhalter, Namens Römer, legte in einer Wirthschaft ein Terzerol, das er ungeladen glaubte, im Scherz auf seinen besten Freund, den Lehrerssohn Moritz Strack an. Die Waffe entlud sich und der Schuß ging dem jungen Manne in den Kopf. Der Tod trat nach wenigen Stunden ein. Der Verstorbene hatte wenige Tage vorher sein Lehrerexamen auf dem Seminar in Friedberg gemacht.

* **Hamburger Briefmarkenbörse** vom 18. März. Die Börse bot wiederum ein äußerst belebtes Bild, der Umsatz sowohl im Freihandel wie am Vorstandstisch war durchaus befriedigend. Heile und saubere Sammlungen von 2000—6000 Stück sind gesucht. Desgleichen nach wie vor auch altdeutsche Marken sowohl wie Ganzsachen. — Die Auktion verlief gut. Nächster Börsenabend Mittwoch, den 1. April cr.

* **Namur.** Ein fünffacher Giftmord ist zu Ligny verübt worden. Als daselbst im Winter 1889 sehr stark der Typhus herrschte, starben unter verdächtigen Merkmalen an zwei aufeinander folgenden Tagen ein 25jähriger Sohn und eine 23jährige Tochter der Familie Vanderovera. Man schrieb ihren schnellen Tod der Epidemie zu. Im Februar vorigen Jahres starb ein Kind von 13, im Oktober darauf ein Kind von 11 Jahren, ebenfalls nach kurzer Krankheit. Am 15. Februar dieses Jahres erkrankte abermals ein Knabe von 14 Jahren und starb unter häufigem Erbrechen nach wenigen Stunden. Die Eltern riefen nun die Hilfe des Bürgermeisters an und dieser veranlaßte eine Untersuchung der Leiche. Während die Staatschemiker damit befaßt waren, erhielten die geprüften Eltern eine Postkarte, welche ein neues Unglück in Aussicht stellte. In der That erkrankte vorigen Mittwoch ein Kind von 8 Jahren, wiederum unter denselben Symptomen. Diesmal gelang den Aerzten die Rettung des Vergifteten. Die erbrochenen Massen wurden chemisch untersucht. Unter ihnen, wie in den Eingeweiden des neulich Verstorbenen, fand man große Mengen Arsenik. Der Mörder — der Schreiber der geheimnißvollen Postkarte — ist entdeckt. Es ist der zweite Bruder der Vergifteten, welcher, um in den Alleinbesitz des väterlichen Bauerngutes zu gelangen, die grausame That ausgeführt hat.

* **Zur Veredelung der vielgeschmähten märkischen, schlesischen und posenschen Weine** hat sich vor einigen Tagen in Grünberg in Schlesien ein „ostdeutscher Weinbauverein" gebildet unter dem Vorsitz von Dr. Weigelt-Berlin. Zum Stellvertreter wurde Oberlehrer Burmeister-Grünberg gewählt. Der Verein bezweckt die Förderung, sowie die Wahrung der gemeinsamen Interessen von Rebbau, Weinbehandlung und Kellerwirthschaft, sowie des Weinhandels für die Weinbau treibenden Gelände der Provinzen Brandenburg, Schlesien und Posen. Desgleichen wird derselbe den Obst- und Beerenweinen, sowie der Verwerthung des Obstes in diesem Gebiet seine Aufmerksamkeit zuwenden. Bei der Vorstandswahl machte sich die Rivalität der Krossener gegen die Grünberger geltend, indeß wurde eine Vermittelung gefunden. Hoffentlich sind die Bestrebungen des Vereins mit Erfolg gekrönt. Ob es ihm aber gelingt, das bestehende Vorurtheil gegen „Grünberger Auslese" und „Bomster Ausbruch" zu überwinden, darf zweifelhaft erscheinen.

* **Schmerzlich.** Soldaten ziehen beim Manöver durch ein Dorf. An ein weinendes Bauernmädchen wendet sich ein Herr mit der Frage: „Du hast gewiß auch einen Schatz dabei, weil Du so sehr weinst?" — „Ha noi! Mir thut's Herz so weh, — daß unter all' den viele schöne Soldate koi' Einziger mei' Schatz ischt!"

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf eines Wohnhauses, einer Scheune und eines Stallgebäudes auf Abbruch in Nähe des Buchtaforts. Termin am 23. März, Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr an Ort und Stelle.

Königl. Regierungsbaumeister Szarbinowski-Inowrazlaw. Vergebung der Steinmetzarbeiten zur Bäckerei und zum Speichergebäude am 28. März, Vormittags 10 Uhr.

---

fandest Du Gustav von Neuberg, und was weißt Du von seinen Studien?"

Ihno von Freidorf hörte jetzt mit Interesse dem Berichte seines Vaters zu und blickte nur selten von seinem Teller auf.

Konnte diese zierliche, elegante Dame, die mit so vornehmer, kühler Ruhe in die rothen Sammetpolster geschmiegt dasaß, wirklich jenes eckige unbedeutende Mädchen sein, das er einst weinend auf der Bank in dem Einsiedlerhäuschen getroffen? Wie hatte sie damals ihm, dem Fremden, so kindlich vertraut und für seinen Rath gedankt. Oft in stürmischen Nächten, wenn sein Fahrzeug die hochgehenden Wellen durchschnitt, hatte er an das arglose, unerfahrene Kind gedacht. Wie, wenn sein Rath ihr Verderben gebracht, wenn auch ihr Lebensschifflein jetzt draußen trieb, von unsicherer Hand über Abgründe geleitet, den Klippen zusteuerte, würde sie daran zerschellen? Ja, sie mußte es, und er, der ihr zuerst den Weg aus der Heimath gezeigt, war daran schuld. In der ärgsten Noth, im ärgsten Kampfe würde ihre Seele ihm fluchen. Sein stolzer, aber warmherziger Charakter schauderte bei diesem Gedanken, und wie sein Blick das strahlende Kreuz des Südens am nächtlichen Himmel suchte, so wandte sich sein Herz zu Dem, der die Bahn der Gestirne lenkt. Der ernste, wettergebräunte Seemann hatte seit den Kinderjahren kein Gebet mehr gesprochen; seine Hände falteten sich nicht und seinem Gedächtniß war jede Formel entfallen, weil keine Mutter ihn beten gelehrt. Und doch stieg in solchen Stunden ein Ruf aus seinem Herzen empor und sein Mund wiederholte jahrelang dieselben Worte: „Gott, lasse sie den Hafen finden."

War jene Felicitas und die zweite Frau seines Vaters wirklich eine und dieselbe Person? Wahrscheinlich, denn der Name stimmte, und er wußte aus des Vaters Briefen, daß dieser eine Erzieherin geheirathet. Demnach war ihr der Rath des Fremden zum Glücksstern geworden, sie hatte gar bald den Hafen gefunden und war nun die Herrin in seiner eigenen Heimath. Welch' seltsame Laune des Schicksals! Dasselbe Wesen, das einst im Vaterhause ein überlästiger Zweig gewesen, nahm jetzt die Stelle seiner verstorbenen Mutter ein. Niemand hatte ihm jemals von der theueren Todten erzählt, aber er ehrte ihr Gedächtniß und dachte, daß ihr Haupt gerade so an des Vaters Schulter und ihre Hand in der seinen geruht haben möge.

Ja, Felicitas hatte den besten, sichersten Hafen gefunden; warum freute er sich also nicht darüber? Sie sah so schön, so glücklich aus, so ganz anders, als das Mädchen in dem verblichenen Sommerkleide, mit dem zerzausten Haar und den verweinten Augen. Die Todtenblässe war längst von ihrem Antlitz verschwunden; ihre Wangen wetteiferten mit der rosigen Farbe der Robe, und die Hand, die den Buchenzweig hastig vom Aste gerissen, lag weiß und weich wie ein Lilienblatt auf dem dunklen Polster. Was war sie ihm? Nichts, als das Mädchen, an das er oft gedacht, weil er fürchtete, unheilvoll in ihr Schicksal eingegriffen zu haben. Wohl, sie konnten Beide mit den Folgen seines Rathes zufrieden sein, und sein Vater würde sich über das kleine Abenteuer im Rindenhäuschen gefreut, vielleicht herzlich gelacht haben. Warum hatte sie es ihm nicht mitgetheilt, oder warum that sie es jetzt nicht? — Weil Alles an ihr verändert war, weil ihr die kindliche Offenheit, welche ihn damals so entzückt hatte, fehlte. Er blickte nach ihr hin, sollte er es thun? Nein, denn vielleicht irrte er sich in seiner Voraussetzung; — es gab ja viele Felicitas' auf der Welt.

In diesem Augenblicke wandte sich die Betreffende mit der Frage an den Baron, wie es wohl komme, daß sie den Namen seines Sohnes nicht gewußt habe?

Baron Herbert konnte ein Lächeln nicht unterdrücken und sagte endlich in froher Laune:

„Nun bin ich der Schuldige, der Dich um Vergebung bitten muß. Verzeih', mein Liebling, daß ich mir auf Deine Kosten einen harmlosen kleinen Scherz erlaubt habe. Es war eigentlich sehr albern von mir, aber was willst Du, so ein alter Soldat verfällt zuletzt in allerlei Thorheiten. Du sagtest stets mit großer Bestimmtheit: „Dein Sohn Herbert", oder: ich bin gespannt auf den jungen Baron Herbert" 2c. — das war doch allerliebst!"

„Ich, ich glaubte diesen Namen bei der Instandsetzung seiner Zimmer von der Haushälterin gehört zu haben," erwiderte Felicitas.

„Das muß ein Irrthum gewesen sein. Hättest Du übrigens nur einmal den geringsten Zweifel bei der Uebertragung meines Namens auf Ihno verrathen, so würde ich Dich sofort aufgeklärt haben, so aber amüsirte mich diese köstliche Bestimmtheit zu sehr. Ich malte mir im Voraus Deine Ueberraschung aus, wenn Du seinen wirklichen Namen erführest. Zürnt mir meine herzige Frau?"

„Nein," versicherte sie und nahm lächelnd aus der ihr dargebotenen Obstschale. „Der Name Ihno ist zwar selten, aber schön." Die Frucht in ihrer Hand zitterte, als sie dies sagte, und das Läcxeln war ein wehmüthiges.

10. Kapitel.

Nach der Heimkehr des Erben.

Elmar, Eines ist Dein Mögen,
Und ein And'res ist Dein Müssen,
Nicht Dein Herz nach seinem Wunsche,
Nach der Pflicht frag' Dein Gewissen.
(Weber: Dreizehnlinden.)

XXIII.

Am nächsten Tage war der Himmel trübe und umwölbt. Dazu kam, daß man jeden Gedanken an einen Spaziergang oder Ritt aufgeben mußte, denn es hatte die ganze Nacht geregnet nnd die Wege waren völlig durchweicht.

Felicitas von Freidorf saß mit einem Buche in der Hand an dem Fenster des Gesellschaftszimmers. Sie vermochte indeß ihre Gedanken nicht länger mit dem Inhalte desselben zu beschäftigen und ließ den Blick hinaus über die grauschimmernde Haide schweifen. Welch' ein langweiliger, trauriger Tag war das heute! Und nun mußte auch Herbert die ganze Zeit hindurch mit dem Inspektor in seinem Privatkabinet zubringen, denn es war gerade der letzte des Monats, an welchem stets die gemeinsame Durchsicht der Bücher vorgenommen wurde. Bis sie damit fertig waren, konnten immerhin noch einige Stunden vergehen.

Indem trat Kapitän Ihno ein und näherte sich ihr mit verbindlichem Gruße. Er stellte ein zierliches Schifflein aus Elfenbein vor sie hin und bat um gütige Annahme desselben. Das kleine Kunstwerk war nach dem Muster eines großen Seeschiffes mit unendlichem Fleiße bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet und mit wunderbarer Feinheit geschnitzt; manche Verzierungen und Figuren ließen sich kaum mit dem bloßen Auge erkennen. Ein Druck auf das Verdeck enthüllte das mit blauem Atlas ausgeschlagene Innere, welches goldene Nähutensilien bergend, die eigentliche Bestimmung des reizenden Gegenstandes anzeigte.

„Wie wundervoll!" rief Felicitas aus; „dies ist ja ein wahrhaft fürstliches Arbeitskästchen. Das kleine Meisterstück erinnert mich an den Riesenfleiß und die Geduld des chinesischen Volkes," fügte sie, es näher betrachtend, hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

Homburger Pastillen

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darm-Katarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.

Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

S. Schendel, Inh. Herm. Pommer,

Breitestraße 87,

zeigt den Eingang **sämmtlicher Neuheiten** in **Tuchen und Buckskins,** deutschen und englischen Fabrikats für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** ergebenst an.

Bestellungen werden unter **Garantie** des **Gutsitzens** in den **neusten Façons** aufs **eleganteste** und **sauberste** bei **billigster Preisnotirung** ausgeführt.

Großes Lager fertiger Herrengarderobe!



Bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 4835)

$\frac{1}{4}$ jährlich nur 1 Mark.

Noch nie ist eine so große, sorgfältig redigirte, inhaltreiche, täglich erscheinende Zeitung für einen so billigen Preis geliefert worden.

Noch nie hat eine Provinzial-Zeitung so schnell eine derartig große Verbreitung gefunden, wie der in **Bromberg** erscheinende

Ostdeutsche Lokal-Anzeiger,

welcher in $1\frac{3}{4}$ Jahren die verbreitetste unter den in der Provinz Posen erscheinenden Zeitungen geworden ist. Der Leserkreis reicht weit über die Heimathsprovinz hinaus.

Die Verbreitung einer Zeitung bestimmt ihre Rangstufe als

Publikations-Organ.

Obgleich der **Ostdeutsche Lokal-Anzeiger** den in ihm erscheinenden Inseraten eine Verbreitung giebt, wie sie **keine zweite Zeitung der Provinz** zu bieten vermag, ist sein Insertions-Preis **nur 10 Pf. für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum,** auf welchen für Inserate, welche mehr als 2 Mal zu erscheinen haben, noch ein fest normirter Rabatt von 25 bis 50 pCt. bewilligt wird.

Probezeitungen und **Inseraten-Preiscourant** auf Wunsch gratis und franko.



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben **Stollwerck'sche Fabrikate** im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschland's in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

GAEDKE'S CACAO

Unser

Geschäftslokal

befindet sich jetzt

Altstädtischer Markt 304 u. Ecke Culmer-Str.

(im früher **Jacob Goldberg**'schen Hause.)

Lewin & Littauer.

Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh. **gesucht.** Offerten erbeten unter **P. 3** in die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Laden mit **Wohnung** und geräumigem Keller sowie Stallung für ein Pferd vom 1. April 1891 zu vermiethen für 1272 Mk. **Culmerstr. 336, I.**

Die **erste Etage,** bestehend aus 4 Zim., Entree u. Zubehör, von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1 Tr. hoch v. 1. April zu verm. Culmerstraße 319.

---

2 Wohnungen zu 85 u. 90 Thalern p. a. zum 1. April zu verm. Culmerstr. 309/10.

Wohnung zu vermiethen Tuchmacherstr. 174.

Eine mittl. Familienwohnung zum 1. April zu vermiethen **Altstädt. Markt 436.**

Eine freundliche Wohnung, bestehend a. 3 Zimmern, Küche, Kammer u. Zubeh. im 2. Stock ist billig zu vermiethen.

Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

Kl. Mocker Nr. 606 vis-a-vis Fräul. Endemann sind mehrere **Wohnungen** v. 2 Stuben nebst Zub. v. gleich zu verm. Näh. bei Wittwe **Trenk,** Tuchmacherstr.

Eine freundl. **Sommerwohnung,** 3 Stub. Balkon u. Zubehör, v. 1. April zu verm. Näheres Brombg. Vorst. Schulstr. 175, I.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage von 7 Zim. nebst Zubeh., **auch getheilt,** zu vermiethen Culmerstraße 319.

Herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, von 6 Zimmern, Badezimmer u. Zubeh. im neuerbauten Hause Brückenstraße 17.

Wohnung von 5 Zim. 2c., im 2. Stock, vom 1. April cr. zu verm. **A. Majewski,** Brombg. Vorst.

---

1. Etage,

4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

---

1. Etage, **4 Zim. nebst Zubehör von sofort zu vermiethen** **J. Sellner, Gerechtestr. 96.**

---

1 kl Wohnung zu verm. Culmerstraße 308.

Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon und Zubehör, zu vermiethen. **R. Uebrick.**

---

2 bis 3 Zimmer sind Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 170, vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. Zu erfragen Schulstraße 171, 1 Treppe rechts.

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist vom 1. April zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei **Gliksman, Brückenstr.**

Die 2. Etage von 4 Zim., Entree nebst Zub. Brückenstraße 28. **Ad. Kuntz.**

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

---

2 Wohnungen!

Die bisher von Herrn Lieutenant **Dittrich** (1. Etage) und von Herrn Gerichtssekretär **Möller** (2. Etage) innegehabten Wohnungen sind v. 1. April d. J. z. verm. Strobandstr. 76. **L. Bock,** Bauunternehmer.

---

2 kl. Wohnungen an ruhige Einwohner zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

Breitestraße 446/47 ist vom 1. April cr. oder auch früher eine kleinere Mittelwohnung zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon,** Elisabethstraße 267.

Freundl. möbl. Zimmer zum 1. April zu verm. Strobandstr. 81. Näheres daselbst 2 Treppen.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension für 1—2 Herrn z. haben Schuhmacherstr. 426.

Kl. einf. möbl. Zim. bill z. v. Strobandstr. 22.

Logis für 2 anst. j. Leute Strobandstr. 19, p.

Ein möbl. Zimmer, Auss. n. d. Weichsel, bill. z. vermiethen Baderstr. 74, 3 Trp.

Möbl. Parterrezimmer Tuchmacherstr. 174.

Ein möbl. Zim. an 1 od. 2 Hrn. b. zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 258.

---

1 möbl. Zim, nach vorne mit Bek., für 36 Mk. monatl zu verm. Heiligegeiststr. 193, 2 Tr.

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist vom 1. April zu vermiethen. **M. S. Leiser.**

Ein guter Getreidespeicher,

bis jetzt zum Getreide benutzt, ist p. 1. April cr. zu vermiethen Neustadt Nr. 147/48.

Der Ultimo-Keller

ist sofort zu vermiethen. Näheres **Altstadt Nr. 290.**

Heller Keller

zur Werkstätte oder Lagerraum zu vermiethen Brückenstr. 6. **Ad. Kuntz.**

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnatklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

R. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Billigste Bezugsquelle.

Uhrenhandlung C. Preiss, Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47.

Größtes Lager von Uhren jeder Art.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren, Korallen und Granaten zum Selbstkostenpreise.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Phönix-Kohlen-Anzünder,

500 Stück 3 Mark,

unentbehrlich und **höchst vortheilhaft** für Haushaltungen, empfiehlt die Fabrik von

Julius Frase, Bäckerstraße 166.

Wiederverkäufer und Agenten gesucht!



MARIAZELLER

Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Schnelldampfer Bremen—Newyork

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Goldene Medaille Welt-Ausstellung Paris 1889.

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr. an a Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme

---

Pädagogium Lähn

b. Hirschberg in Schl.,

langbewährte, gesund u. schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. **Kleine Klassen (real. u. gymn. Sexta - Prima, Vorb. z. Freiwill. Prüfung).** Treue gewissenh Pflege auch jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge u Empfehl. Prospect kostenfrei. **Dr. Hartung.**

Der

Anker-Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen. **Nur echt mit „Anker!"** Vorräthig in den meisten Apotheken.

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

Zum Umzuge

empfehle:

Gardinenhalter, Möbelschnur Marquisenfranzen, Portierenfranzen, Quasten.

A. Petersilge, Breitestr. 51.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer - Straße.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.

Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.

Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage

Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in **Plüsch,** glatte u. gepreßte.

Schlafsophas, Chaiselonguesetc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei

Hugo Claass, Droguenhdlg., **Butterstraße.**

Complette dreiflammige Krone von Bronce und **Zuglampe zu verkaufen Brückenstraße 23.**

Sofort ein 4-zöllig. g. **Lastwagen** zu verkaufen. Näh. b. **Kiefer,** Neu-Culm. Vorst.

Rothe ✚ Lotterie Hauptgew. 20,000, 10,000, 5000, 3000 Mk. W. ꝛc. à Loos 1 Mk. Ziehung 17. u. 18. April. Liste u. Porto 30 Pf. **Stettiner Pferde-Lotterie** à Loos 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. Ziehung am 12. Mai. **Georg Joseph,** Lotterie- u. Bankgeschäft, Berlin C. Jüdenstraße 14.

Wegen Umbau meiner Geschäftsräume

grosser Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Philipp Elkan Nachfolger.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung betreffend **das Einkleben der für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Marken in die Quittungskarten** vom 6. Februar 1891

Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingeklebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raume aufbewahrt werden.

Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebestoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abspringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Theil des Klebestoffs vollständig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann.

Das Reichsversicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, im Verfolg seiner Bekanntmachung vom 9. September 1890, betreffend die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zusatzmarken (Nr. 219 des deutschen Reichs- ꝛc. Anzeigers vom 11. September 1890) darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Haften der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.

Berlin, den 6. Februar 1891.

Das Reichs-Versicherungs-Amt,
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung
gez. **Dr. Boediker.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 13. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Alle **Lieferanten und Handwerker,** welche noch aus dem laufenden Etatsjahre Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städtische Kasse haben, werden aufgefordert, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum **1. April** einzureichen.

Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Bezahlung verspätet eingereichter Rechnungen sich erheblich verzögern sollte.

Thorn, den 11. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1891 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 10. März 1891.

Die Schuldeputation.

Heirath! Waise,

Vermögen 180,000 Mk., 20 Jahre, **gänzlich** unabhängig, wünscht zu heirathen. Herren erhalt. über mich reelle Auskunft durch **General-Anzeiger, Berlin 12.**

Reiche Heirath.

2 Waisen, 21 und 23 Jahre, mit 30,000 u. 25,000 Mark und größerer Erbschaft, suchen behufs Heirath zum Osterfest ehrbare Herrenbekanntschaft. Fordern Sie über uns reelle Auskunft vom
Familien-Journal, Berlin-Westend.

Einquartier. nimmt an **Waser,** Mauerstr. 462.

Vorläufige Anzeige.

Circus Kolzer.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum der Stadt **Thorn** und Umgebung, erlauben wir uns die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß wir in nächster Zeit mit einer **neuen** aus den
hervorragendsten Künstlern und Künstlerinnen
bestehenden Gesellschaft von Danzig hier eintreffen und
Sonnabend, den 28. März
die Vorstellungen in unserem hierzu renovirten und comfortabel eingerichteten

Zelt-Circus

eröffnen werden.

Gestützt auf die Gunst und das hohe Vertrauen des hochgeehrten Publikums, das uns während unserer letzten Anwesenheit in so reichem Maaße zu Theil geworden ist, soll es unser freudiges Bestreben sein, uns das alte Wohlwollen durch mustergiltige Leistungen von Neuem zu verdienen.

Somit glauben wir uns der angenehmen Hoffnung hingeben zu dürfen, daß unser Unternehmen auch in dieser Saison durch wohlwollendes Entgegenkommen und freundliche Anerkennung unseres Strebens seitens eines kunstliebenden Publikums gefördert werden wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ww. H. Kolzer & Jean Kolzer.

Danzig, im März 1891.

Tricot-Anzüge. Cheviot-Anzüge.

Knaben-Anzüge u. Paletots

in größter Auswahl, für das Alter von 2 bis 16 Jahren, in den **neusten Façons** und **gediegenen Stoffen,** empfiehlt zu billigen Preisen
S. SCHENDEL,
Inh. **Hermann Pommer,**
Breitestraße 87.
Auswahlsendungen nach Außerhalb franco.

Am 1. April beginnt ein neues Quartal der

WIENER MODE

Jährlich: 24 reichillustrirte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1.50 — Schnitte nach Maaß gratis! Vierteljährig — **M. 2.50**

Probenummern in allen Buchhandlungen.

Rattentod

ist das beste Mittel um
Ratten und Mäuse
schnell und sicher **zu vertilgen.** Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten a 50 Pf. u. 1 Mk. in der Drogenhandlung von **Anton Koczwara in Thorn.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn** bei Apotheker **Schenck.**

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin!

Große Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 20000 Mk. Ziehung am 17. April. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. **Stettiner Pferde-Lotterie.** Hauptgewinn 10 000 Mk. Ziehung am 12. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. **Königsberger Pferde-Lotterie.** Hauptgewinn 10000 Mk. Ziehung am 13. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Strohhüte

werden z. Waschen Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Billig und doch gut!!

Berliner Morgen-Zeitung

bringt **täglich** auf **8 großen** Folio-Seiten neben dem **volksthümlich** gehaltenen **Leitartikel** alles **Wissenswerthe** und im **„Täglichen Familienblatt"** folgende spannende Romane: **Ernst von Waldow: „Tristan und Isolde"** — **John Paulsen: „Ein römisches Abenteuer"** — **E. H. v. Dedenroth: „Aus sturmbewegter Zeit"** — außerdem Sprechsaal, Briefkasten und sonst sehr viel **Unterhaltendes** und **Belehrendes. Man abonnirt** bei dem nächstgelegenen Postamt oder beim Landbriefträger für

1 Mk. vierteljährlich.

Wie sehr die „Berliner Morgen-Zeitung" die Ansprüche des großen Publikums befriedigt, beweisen ihre **weit über**
Hundert Tausend Abonnenten,
welche sie innerhalb 2 Jahren erlangt hat.

Doliva & Kaminski,

Breitestraße 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für elegante
Herrengarderoben,
empfehlen ihr mit **sämmtlichen Neuheiten** für Frühling und Sommer ausgestattetes **Lager.**

Baare

Darlehne!!

gewährt die Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank in Breslau
an Provinzen,
an Kreise,
an Städte,
an Communen,
an Corporationen,
sowie auf **städtische Grundstücke,** und ländlichen Grundbesitz
unter günstigsten Bedingungen.

Rustikalgüter **(Bauerngrundstücke)** werden auch beliehen.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zu jeder weiteren Auskunft gern bereit
Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Breslau.
Die General-Agentur Thorn
Chr. Sand.

Wie noch nie

erzielt hohen Glanz auf Wäsche beim Plätten selbst die ungeübteste Hand, wenn man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte
Brillant-Glanz-Stärke
von Hoffmann & Schmidt,
Leipzig u. London,
verwendet, welche in Packeten zu 20 Pf. sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfg. in jedem Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifengeschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt

Mein Haus,

Breite- u. Baderstraßen-Ecke,
ist sofort auf
Abbruch
zu verkaufen.
Philipp Elkan Nachflg.

Fortzugshalber

ist ein gutverzinsb. Grundstück Neu Culmer-Vorstadt Nr. 83, enthaltend 6 kleine Wohnungen, Garten, angrenzende Bauparzelle (appartes Grundstück), **unter sehr günstigen Bedingungen** sofort zu **verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Maurer **Fr. Mattern** daselbst.

Ausverkauf!!

Die zur
G. Siegesmund'schen
Konkursmasse
gehörigen
Waarenbestände,
bestehend in
Lampen, emaillirtem Geschirr, Glas-, Porzellan- und Steingut-Waaren,
werden **wegen Räumung des Lokals bis 1. April zu ermäßigten Preisen ausverkauft.**

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.

Die **neuesten Facons** liegen zur gefl. Ansicht bei
Julius Gembicki,
Breitestr. 83.

Kupferne Kartoffeldämpfer,

einfachste Construktion, dauerhaft, geringer Kohlenverbrauch, auch **Waschkessel** und **Kasserollen** empfiehlt
A. Goldenstern, Thorn, Baderstr. 58.

F. Bartel, Thorn,

Bäckerstraße 246,
empfiehlt sein **Lager** in
Hüten, Militär-, Civil- und Beamten-Mützen.

Pelz- u. Tuchsachen werden den Sommer über in **Conservirung** genommen.

Bestellungen pro Rmtr. trockenes Kiefern-Klobenholz **kleingemacht franko Haus 5,50 M.** nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspektion hierselbst entgegen. **S. Blum.**

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert
A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das Wäschenähen oder Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen, können eintreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.